

Seltene Audienz beim Dalai-Lama

Der „Gottkönig“ war auch übers Remstal informiert

Gespräch mit Schorndorfer Heilpraktiker im schweizerischen Rikon

WAIBLINGEN/RIKON (ws). Wolfgang Gayer, Heilpraktiker in Schorndorf und Chef der Yogaschule Remstal, ist gemeinhin ein gelassener Mensch. Am Sonntag aber hat ihn das Lampenfieber doch gepackt, und es kostete ihn einige Mühe, die steigende Nervosität niederzukämpfen. Schließlich reicht man nicht alle Tage einem Gottkönig die Hand und bittet ihn um einen Gefallen: Als einer von wenigen Europäern erhielt Gayer am Wochenende eine Audienz beim Dalai-Lama, dem einstigen geistigen und weltlichen Oberhaupt aller Tibeter, der heute im nordindischen Dharamsala noch über 100 000 Exil-Tibeter regiert. Das Ansehen, das der Remstaler bei den Flüchtlingen aus dem Himalaja genießt, wurde noch deutlicher durch eine Ausnahmegenehmigung, die bislang Europäern verweigert wurde: Der Gottkönig erlaubte seinem weißen Gast, in absehbarer Zeit ein tibetisches Kind zu adoptieren.

Jahrelang versuchte der Privatmann Wolfgang Gayer, das Elend jener Exil-Tibeter lindern zu helfen, die ihrem Dalai-Lama vor rund 20 Jahren nach einem mißglückten Aufstand gegen die chinesische Besatzungsmacht ins Ausland geflohen waren. Etwa 1 000 Erwachsene und Kinder fanden in der Schweiz seine neue Heimat, hauptsächlich im Kanton Zürich. Das Provinzstädtchen Rikon gedieh alsbald zu einer tibetischen Exklave samt buddhistischem Tempel, den ein einhei-

mischer Industrieller zwischen Wald und Wiesen bauen ließ.

Hierher zog's die Remshaldener Familie Gayer während der letzten Jahre immer wieder, hier knüpfte das Ehepaar enge Freundschaftsbande zu Mönchen und weltlichen Tibetern, die mittlerweile Brot und Arbeit in Schweizer Fabriken fanden. Von hier auch kamen jene rund 50 tibetischen Kinder und Jugendlichen, die im Lauf der Jahre bei Familien im Rems-Murr-Kreis oder in Zeltlagern der Kreisverwaltung Ferien machten.

Die Gayers taten indes noch mehr: Nachdem sie die finanzielle Patenschaft für die Ausbildung eines jungen Tibeters in Indien übernommen hatten, stellten sie den Antrag auf Adoption eines Hochland-Kindes. Da freilich zogen die Leute vom Dach der Welt eine Grenze – Adoptionen, so entschied der Dalai-Lama als höchste Autorität, sind nicht mehr gestattet, weil die Tibeter auch ihren elternlosen Nachwuchs nicht in einer ethnisch fremden Umgebung aufwachsen lassen möchten.

Verständlich, daß Wolfgang Gayer nervös war, als er am Sonntag nachmittag die seltene Chance erhielt, sein Anliegen dem Gottkönig nochmals persönlich vorzutragen. Denn zumindest für seine Anhänger gilt der Exil-Regent als Übermensch: Der Mann namens Tenzin Gysato, der schon im zarten Alter von fünf Jahren als Dalai-Lama auf dem Löwen-thron in Lhasa saß, wird als 14. Reinkarnation des buddhistischen Gottes Avalokitas verehrt, sein Wort ist Gesetz.

Von der Autorität des 44-jährigen „Gottes“, der sich nur einige Wochen in der Schweiz aufhält, spürte Wolfgang Gayer freilich wenig. Der Remstaler war „berührt von der Herzlichkeit“ des Dalai-Lama, der mit seinem Gast locker über tibetische Medizin, Meditation und Yoga plauderte. Der entthronte Herrscher zeigte sich wohl informiert über die Reisen seiner jungen Untertanen ins Remstal, sprach den deutschen Gastfamilien seinen Dank aus – und bewilligte schließlich sogar für die Familie Gayer eine Ausnahmegenehmigung zur Adoption eines tibetischen Kindes.

Von Politik war keine Rede, denn als Staatsmann spielt der Dalai-Lama keine



Von seinen Anhängern wird er als reinkarnierter Gott verehrt: der Dalai-Lama bei seinem Aufenthalt im schweizerischen Rikon.

Rolle mehr, seit sich die westlichen Regierungen um ein unverkrampftes Verhältnis zu China bemühen. Und der Priester-Herrscher selbst glaubt kaum noch daran, daß er jemals wieder ungeschoren sein Reich betreten kann, für dessen Recht auf Selbstregierung er unverdrossen im Ausland streitet.

Währenddessen integriert sich die tibetische Jugend zunehmend in die Gesellschaft ihrer Gastgeberländer. Ein gutes Beispiel dafür ist die 18-jährige Donky Emchi, die Wolfgang Gayer am Sonntag zum fünften Mal ins Remstal brachte. Das Mädchen, das fließend Schwyzerdütsch spricht, soll im Rems-Murr-Kreis während der nächsten sechs Monate noch besser mit der deutschen Grammatik vertraut werden. Mit einem Schreibmaschinenkurs und ein bißchen Mitarbeit in der Gayerschen Heilpraxis wird sie sich darüber hinaus auf eine Lehre als Arzthelferin in Zürich vorbereiten, die sie am 1. April 1980 antritt.

Für Donky Emchi ist Tibet nicht nur geographisch weit entfernt. Der Dalai-Lama wird wieder nach Indien zurückkehren, der Alltag ohne Gottkönig wird in Rikon wieder seinen Einzugs halten. Und für die Zukunft des Mädchens aus dem Hochland spielt es nur noch eine untergeordnete Rolle, daß das Remstal nicht das Dach der Welt ist...



Nur wenigen Europäern wurde am Wochenende die Ehre einer Audienz beim tibetischen Gottkönig Dalai-Lama zuteil – Wolfgang Gayer, Heilpraktiker und Yoga-Lehrer aus dem Remstal, war einer der Auserwählten. Die Tibeterin Donky Emchi (18) brachte er gleich mit: Sie wird sich im Rems-Murr-Kreis während der nächsten sechs Monate auf ihr Berufsleben in Zürich vorbereiten. Bild: Pavlovic